

# FDP will Konkurrenz zwischen Schulen

Verbessern **Schulranglisten** die Qualität der Bildung? SP-Vertreter Roland Näf hält überhaupt nichts von Adrian Kneubühlers Idee



Gegen Schulratings: **Roland Näf (49)**, seit zwei Jahren SP-Grossrat, Lehrer und Schulleiter in Muri.

Ein Rating soll zeigen, welche Schule wie gut arbeite, so die Idee der FDP. Zudem sollen Eltern mehr Freiheiten bei der Schulwahl erhalten. Ranglisten seien kontraproduktiv, findet der Gegner.

INTERVIEW: RETO WISSMANN

«**BUND**»: Herr Kneubühler, Sie wollen Ranglisten von Schulen publizieren und damit den Wettbewerb zwischen den einzelnen Schulhäusern ankurbeln. Was versprechen Sie sich davon?

**ADRIAN KNEUBÜHLER**: Ich erwarte, dass sich dies positiv auf die Qualität der Bildung auswirkt. Die

Ranglisten sollen den Eltern zudem den Entscheid erleichtern, wohin sie ihre Kinder in die Schule schicken wollen. Wir wissen, dass es ein provokativer Vorschlag ist. Wir müssen uns aber überlegen, ob es in der Bildung Varianten gibt, bei denen der Staat weniger zu bestimmen hat. Die Regierung sagt ja selber, die Qualität der Schulen solle von aussen beurteilt werden. Warum gehen wir dann nicht weiter und publizieren die Resultate? Ich verstehe die Angst davor nicht.

**ROLAND NÄF**: Es ist nicht Angst, sondern vielmehr die Überzeugung, dass ein Schulrating nicht zu einer besseren, sondern zu einer schlechteren Qualität führt. Einige Eltern fragen zum Beispiel nicht,

welches Gymnasium ist das beste, sondern in welchem Gymnasium ist es einfacher, die Matur zu machen. Um in einem Rating gut abzuschneiden, werden die Gymnasien also nicht darum besorgt sein, dass die Ausbildung möglichst gut ist, sondern dass möglichst viele die Matur schaffen.

**KNEUBÜHLER**: Wir wollen natürlich mehr Leistung und nicht Minimalismus fördern. Es besteht tatsächlich die Gefahr, dass sich die Schulen auf die Kriterien konzentrieren, die für die Rangliste entscheidend sind. Die Regierung hätte es aber in der Hand, Kriterien zu entwickeln, die ein verlässliches Abbild der Qualität ergeben.

**NÄF**: So einfach ist das nicht. Bildung ist sehr vielfältig und jede Qualitätsevaluation stösst an Grenzen. Wie sollen zum Beispiel Teamfähigkeit oder Kreativität gemessen werden? Hinzu kommt,

**«Wir dürfen nicht die gleichen Fehler machen wie die USA, wo Schulen wegen Ranglisten noch schlechter wurden.»**

ROLAND NÄF

dass für eine Evaluation die Offenheit der Lehrkräfte nötig ist. Sobald Menschen unter Druck gesetzt werden und Angst um ihre Arbeitsplätze haben, sind sie nicht mehr ganz ehrlich.

**KNEUBÜHLER**: Qualität muss doch messbar sein! Wenn sie nicht von Experten eingeschätzt wird, dann bewerten die Eltern die Schulen einfach aufgrund von Gerüchten. Viele Lehrkräfte wären froh um eine professionelle Evaluation. Bei uns in Nidau gibt es zum Beispiel eine Schule mit vielen Ausländern und einem entsprechend schlechten Image. Ich bin aber überzeugt, dass diese Schule mindestens so gut ist wie die anderen Schulen. Aber ohne vergleichenden Qualitätsbericht kann ich das nicht belegen.

**NÄF**: Aber wir müssen die Qualitätssicherung so gestalten, dass der Wille der Betroffenen zur eigenen Verbesserung gefördert wird. Mit Ranglisten erreichen wir das Gegenteil.

*Viele Lehrkräfte sträuben sich gegen jegliche externe Beurteilung.*

**NÄF**: Wenn wir Lehrkräfte uns dank einer externen Beurteilung verbessern können, dann machen wir gerne mit. Wir dürfen aber nicht die gleichen Fehler machen wie zum Beispiel in den USA, wo Schulen wegen der Ranglisten noch schlechter wurden.

**KNEUBÜHLER**: Die Leistungsbereitschaft einer Lehrkraft hängt heute fast nur von deren Charakter ab. Es gibt ansonsten fast keine Anreize, mehr zu bieten als das Minimum. Mit einem Leistungslohn oder eben mit Schulratings könnte man hingegen solche positiven Anreize schaffen.

*Ratings machen nur Sinn, wenn die Eltern die Schule frei wählen können. Vor dieser Forderung schreckt aber sogar die FDP noch zurück.*

**KNEUBÜHLER**: In der Volksschule funktioniert der reine Wettbewerb in der Tat nicht. Etwas mehr Wettbewerb und Entscheidungsfreiheit wäre aber schon wünschbar. Bei den Gymnasien ist die freie Schulwahl ja schon weitgehend Realität. Sie macht aber nur Sinn, wenn die Eltern wissen, welche Schule was bietet. Die Qualität der Schulen soll vergleichbar werden.

**NÄF**: Eine gewisse Wahlfreiheit könnte ich mir zwar vorstellen. Bedingung ist jedoch, dass bei gleicher Leistung alle Kinder und Jugendlichen die gleichen Chancen haben. Wir können uns die Wahlfreiheit aber eigentlich gar nicht leisten. Wenn wegen einer Rangliste alle Eltern ihre Kinder ins gleiche Gymnasium schicken, ist das auch von der Infrastruktur her unsinnig.

**KNEUBÜHLER**: Es macht aber ebenfalls keinen Sinn, wenn sich die Bildung nur nach der Infrastruktur richten muss. Zumindest sollte man über mehr Freiheiten bei der Schulwahl nachdenken. Ich erwarte von den Linken, dass sie nicht immer alles, was nach Wettbewerb tönt, als des Teufels verschreien.

*Eine Spekulation zum Schluss: Angenommen, es gäbe eine zuverlässige Rangliste. Was wären die Folgen?*

**KNEUBÜHLER**: Die Schulleitungen und Lehrpersonen würden versuchen, ihre Platzierung zu verbessern. Damit würde die Qualität

**«Wir müssen uns überlegen, ob es in der Bildung Varianten gibt, bei denen der Staat weniger zu bestimmen hat.»**

ADRIAN KNEUBÜHLER

steigen. Und die Eltern könnten aufgrund objektiver Kriterien entscheiden, ob die Schule für ihr Kind gut genug ist oder ob sie sich einen Umzug überlegen müssen.

**NÄF**: Der Unterricht beschränkte sich vorwiegend auf das Wenige, das messbar ist, und das Angebot verschlechterte sich massiv. Die wirkliche Leistung einer Schule würde durch ein Rating nicht beurteilt und schon gar nicht verbessert.



Für Schulratings: **Adrian Kneubühler (41)**, seit drei Jahren FDP-Grossrat, Fürsprecher und Notar in Nidau.

BILDER: ADRIAN MOSER

## Entscheid fällt morgen

In Deutschland wagt es nicht mehr jeder, das «R-Wort» in den Mund zu nehmen, so gross ist die Kontroverse um die Schulratings oder Schulranglisten. In der Schweiz respektive im Kanton Bern ist die Debatte hingegen noch ganz am Anfang. Angestossen hat sie die FDP, die in ihrer Strategie als eines von drei Zielen im Bereich Bildung definiert: «Wettbewerb unter den Volksschulen durch einheitliche Qualitätsbeurteilungen der Schulen (Ratings) und freie Wahl der Gymnasien durch die Eltern».

Die Forderung nach Ranglisten und freier Schulwahl auf Sekundarstufe 2 liegt bereits in der konkreten Form einer Motion von Adrian Kneubühler auf dem Tisch. Noch etwas weiter geht Brigitte Bolli mit einem Postulat. Unter dem Titel «Wahlfreiheit und Wettbewerb in der Volksschule» fordert die FDP-Grossrätin die Regierung auf, abzuklären, wie der Wettbewerb unter den einzelnen Schulen gefördert werden könne. Der Grosse Rat berät beide Vorstösse voraussichtlich morgen Dienstag. (rw)

ANZEIGE

www.visilab.ch

Sonnenkorrekturgläser

**1 Glas zahlen  
+  
1 Glas geschenkt**

**VISILAB**

IHRE BRILLE IM EINER STUNDE

Beim Kauf einer Sonnenbrille mit Visilab-Sonnenkorrekturgläsern, inkl. polarisierende Gläser

Nicht kombinierbar mit anderen Vergünstigungen. Nicht angedeuteten sind Gläser, die nicht bei Visilab bestellt werden können.

Die Visilab-Optikergeschäfte in Ihrer Region > Bern: Marktgasse 9 • Schönbühl: Einkaufszentrum Shoppyland • Thun: Aarezentrum